

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 93.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Dienstag, den 23. April

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Heil König Albert!

(Zum 23. April.)

Nun grüßt uns wiederum im Lenzeswehen
Des vielgeliebten Königs Wiegenfest,
Das von der Niederung bis zu den Höhen
Die Sachsenherzen freudig schlagen läßt —
Von Neuem geht ein Jubeln und ein Singen
Zum heut'gen Tag durch's ganze Sachsenland —
In jeder treuen Brust wird's wiederklängen:
„Zu unser'm König seh'n wir unabwehrlich!“

Heil Albert hat geführt in ernsten Zeiten
Ruhmvoll sein Volk auf kriegerischer Bahn,
Das Sachsenbanner hielt im blut'gen Streiten
Er stets und immerdar so stolz voran —
Doch auch des Friedens allerreichster Segen
Ward ja durch Ihn dem Vaterland zu Teil,
Sein weises Regiment bringt allerwegen
Noch bis zur Stund' den Sachsenleuten Heil!

Drum schau'n mit steter Liebe und Vertrauen
Wir all' auf Ihn, dem königlichen Herrn,
Er bleib' der Hort auf den wir hoffend bauen —
Hill strotzt durch Ihn Saxonias Ruhmeskron.
So mag's auf's Neue denn dahin erbrausen
Zum heut'gen Tag weit über Berg und Thal —
Laut schwing' der Mut' sich fort im Frühlingsrauschen:
„Heil, dreifach Heil Dir, Albert, allzumal!“

H. Werther.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs soll nächsten
Dienstag, den 23. April dieses Jahres,
an vier verschiedenen Punkten der hiesigen Stadt Platzmusik stattfinden. Außerdem wird vormittags 8 Uhr in den einzelnen Klassen unserer Bürgerschule ein Aktus abgehalten werden, zu welchem der Zutritt, soweit der Raum reicht, jedermann gestattet ist.

An die hiesigen Einwohner richten wir die Bitte, den Tag durch reichen
Flaggen Schmuck auszuzeichnen.
Lichtenstein, am 22. April 1895.

Der Stadtrat.

Lange.

Wolf.

Die neuereintretenden Fortbildungsschüler

haben sich **Mittwoch, den 21. April,** nachm. 1 Uhr mit Feder und Papler
versehen in Nr. 9 der Hauptschule einzufinden. Der regelmäßige Unterricht be-
ginnt wieder für Klasse IA, I, IIB und III **Montag, den 29. April** und
für Klasse II **Mittwoch, den 1. Mai.**

Lichtenstein, den 22. April 1895.

Die Schuldirektion.

Poenicke.

Gutsverpachtung.

Die zum Fürstlich Schönburg'schen Rittergute Neudörfel bei Ort-
mannsdorf gehörigen Oekonomiegebäude nebst 6 h 83 ar Feld und 3 h 80 ar
Wiese sollen

Montag, den 29. April e., nachmittags 3 Uhr,
in der Blei'schen Schankwirtschaft in Neudörfel
auf 12 Jahre, vom 1. Oktober 1895 bis dahin 1907 unter den vorher bekannt

gemacht werdenden und auch bei der Befertigten einzusehenden Bedingungen
meistbietend verpachtet werden.

Obiges Areal kann durch Hinzupachten einzelner Parzellen, darunter auch
Teiche, beliebig vergrößert werden.

Fürstliche Rentverwaltung Lichtenstein,
den 17. April 1895.

von Uslar-Gleichen.

Kuh- und Brennholz-Auktion auf Oberwaldenburger und Rüdorfer Revier.

Zur Gasthof zur „Kasse“ in Obertirschheim sollen
Freitag, den 3. Mai 1895

von vormittags 9¹/₂ Uhr

die in den Abt. 14, 19, 20, 29, 34, 35, 38, 40, 41, 42, 49, 50, 52-56, 63
und 65 aufbereiteten Fölzer, als:

19 Bi.,	16 Bu.,	240 Rhdz.-Stämme	bis 22 cm Mittenst.,
5	8	16	von 23-48 cm Mittenst.,
5 Bu.,	42 Rhdz.-Klöcher	bis 22 cm Oberstärke,	
9	22	von 23-59 cm Oberstärke,	
2540 Rhdz.-Stangen	von 3-6 cm Unterst.,		
1875	7-9	„	„
1390	10-14	„	„

2 Rmtr. Bu. und 49 Rmtr. Rhdz.-Brennscheite,	
36 Rhdz.-Rollen, 1-4 m lang, 442 Rmtr. fi. Schmetdel-Reisig,	
3,00 Wldt. Blhz. und 109,30 Wldt. Rhdz.-Reisig	

unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Oberwaldenburg.

Dem König!

König Albert vollendet an diesem Dienstag sein
67. Lebensjahr, und wie immer, so nimmt auch dies-
mal das Sachsenvolk freudigen Anteil am Geburts-
feste seines allgeliebten Monarchen. Umschlingt doch
in unserem Sachsenlande wie kaum noch in einem
anderen monarchischen Staatswesen ein so festes
Band Herrscher und Volk, ein Band gegenseitiger
Treue, das sich noch allzeit selbst in den schwersten
Stürmen, die über unser engeres Vaterland dahin-
gebraust sind, glänzend bewährt hat. Ganz beson-
ders eng verbunden fühlt sich das Sachsenvolk mit
König Albert und mit besonderer Liebe, Ehrfurcht
und Bewunderung schaut es auf ihn, den königlichen
Helden. Ist er ja einer der verdientesten Mitarbeiter

an dem gewaltigen Baue der deutschen Einheit und
einer der wenigen noch lebenden großen Männer aus
Deutschlands großer Zeit von 1870/71. Von Sieg
zu Sieg hat König Albert damals als Kronprinz
seine Sachsen und später die vierte Armee in dem
erbitterten Ringen mit dem wälischen Erbfeinde ge-
führt und hierdurch unverwundliche Vorbeeren um sein
Haupt geschlungen. Und als dann auf den Schlacht-
feldern Frankreichs das neue deutsche Reich errichtet
worden war und es nun galt, das stolze Werk nach
innen auszubauen und zu festigen, da hat König
Albert, seit er den Thron seiner Väter bestiegen,
treulich mitgeholfen, das Einigungswerk weiter-
zuführen und im Räte der deutschen Bundesfürsten
das Wohl des großen Vaterlandes kräftig zu fördern.
Hochgeachtet und allgemein verehrt im ganzen Reiche

steht er, der Freund und Waffengefährte der beiden
ersten Kaiser des neuen Reiches, der erprobte väter-
liche Berater ihres kaiserlichen Sohnes und Enkels,
darum da und im Vereine mit ihren sächsischen
Stammesgenossen begrüßen alle deutschen Brüder den
edlen Sachsenfürsten zu seinem Ehrentage.

Was jedoch die nun fast 23jährige Regierungs-
zeit König Alberts für die Entwicklung unseres
engeren Vaterlandes bedeutet, so bedarf es wohl
kaum einer nochmaligen Hervorhebung der reichen
Segnungen, welche das weise Regime dieses erleuk-
teten Herrschers dem Lande gebracht hat. Auf allen
Gebieten kann da trotz mannichfacher Ungunst der
Zeiten ein erfreuliches Fortschreiten verzeichnet wer-
den und Handel und Wandel blühen innerhalb der
weißgrünen Grenzpfähle nicht minder, wie Künste

etwas fein gehackter Zitronenschale, gestoßenem weißen Pfeffer, Zucker, Salz, weißem Wein und Essig vermischt, in dieser Mischung zwei hartgekochte Eidottern vermischt und der Salat damit angemengt. Die Brunnenkresse findet jedoch auch officinelle Verwendung, das bitterlich-scharfe, rettigartig schmeckende Kraut wird gegen Stomatit, sowie zu Frühlingsturen benutzt. Auch die jungen Blätter des Wiesen-Schaumkrautes (Gardamine) werden in gleicher Weise verwendet, da sie einen der Brunnenkresse ähnlichen Geschmack haben, der nur etwas bitterer ist, als jener. Das Wiesen-Schaumkraut, vom Schaum der Saumcitate so genannt, führt deswegen auch in vielen Gegenden den Namen Wiesen- oder Bitterkraut.

— Heute nachmittags mußte die telephonische Verbindung zwischen hier und Chemnitz wegen eines zur Zeit in Chemnitz aufgetretenen schweren Gewitters auf kurze Zeit unterbrochen werden.

Das lebende Wunderkind Böbler wird auf seinen „Kunstreisen“ von seinen Eltern, Braunschweiger Schlichterleuten, begleitet. Der Knirps macht immer größere Fortschritte. Jetzt liest er namentlich Handschriften und diese so gut, daß Mancher und Manche aus der alten Schule bei ihm Privatstunden nehmen könnten.

Betreffs der Mitteilung, daß dem kgl. Kultusministerium unterstellten Lehrern verboten worden sei, Mitglieder von Naturheilvereinen zu werden, wird Folgendes geschrieben: Soviel wir wissen, haben angeforderte Erörterungen ergeben, daß nur wenige Lehrer Heilkunde geübt haben, sodaß nur in diesen Fällen eine Remedur einzutreten hatte. Eine oben bezeichnete Verfügung ist nicht bekannt, wohl aber sind die Lehrer darauf hingewiesen worden, sich jeder Kurpfuscherei zu enthalten.

Dresden, 19. April. Eine überaus aufregende Szene spielte sich am gestrigen Abend in der 7. Stunde ab an Bord des Personendampfers „Wettin“, welcher von Pillnitz nach Dresden fuhr. Als derselbe die Saloppe passierte, winkte und rief eine Anzahl Passanten nach dem Dampfer hinüber; auch zeigte sie auf das Wasser der Elbe, wo eine Frauenperson mit den Wellen kämpfte. Der Kapitän ließ den Dampfer halten und schickte das Boot nach der Unglücksstätte. Es gelang auch, die Frauenperson noch lebend dem nassen Element zu entreißen und an Bord des Schiffes zu bringen. Die Frau war ärmlich gekleidet und gab an, daß sie sich infolge längerer Krankheits habe das Leben nehmen wollen und deshalb ins Wasser gegangen sei. Die Arme wurde bei der Ankunft in Dresden dem an der Landungsstelle postierten Gendarmen übergeben und von diesem mittels Droschke nach dem Krankenhaus gebracht.

Mit Rücksicht auf die am 14. Juni 1895 vorzunehmende Berufs- und Gewerbezahlung ist der diesjährige Wollmarkt in Leipzig auf den 17. und 18. Juni d. J. verlegt worden.

Chemnitz, Für den Festzug zum 15. Mitteldeutschen Bundeschießen haben neuerdings ihre Beteiligung noch angemeldet die Schüler der Technischen Staatslehranstalten (mit zwei Wagen), die Schützengesellschaft „Diana“ zu Chemnitz mit ca. 80 Mann, Fahne, Musikchor und einem Festwagen (vorausichtlich einen Jagdzug der Diana darstellend); an diese Schützengesellschaft, deren Mitglieder in Uniform und mit Schnepfer erscheinen werden, schließt sich die Bernsdorfer Schützengesellschaft an. Des Weiteren werden teilnehmen der Turnverein zu Chemnitz in Turnkleidung und mit 2 Fahnen, der Männergesangsverein „Frohfinn“ mit Banner, der Verein „Jacquard“ mit ca. 30 Mitgliedern und einer Standarte, der „Militärverein zu Altenhof“ in Uniform und mit Fahne, der Festschlub „Perseverantia“, freie

welchem, wenn der Warschauer Zug einließ, eine halbe Stunde hindurch ein so wirres Durcheinander herrschte, daß Niemand auf ein paar Menschen achtete, die sich über Angelegenheiten von Wichtigkeit zu sprechen hatten.

Jaob, der ebenso treue wie schlaue Bursche des jungen Oberförsters — hatte zu diesem Behufe, wie schon so oft in den letzten kammervollen Wochen, Anna ein Briefchen übermitteln müssen. Nur zu bereitwillig war das junge Mädchen dann auch dem Rufe des Geliebten gefolgt. Um nicht unartig aufzufallen, erschien Curt nun statt in Formtunier in leichtem sommerlichen Zivilanzug auf dem Stellbühneinplatz. Dann setzte sich das Mädchen in eine unbeachtete Ecke des Wartesaales zweiter Klasse. Russische Reisende füllten das Gemach. Und während sich diese laut bei Rotwein und anderen Getränken unterhielten, flüsterten die Liebenden von Zukunft und Vergangenheit.

„Also übermorgen willst Du es noch einmal versuchen, den harten Sinn Deines Vaters zu erweichen, Aennchen?“ fragte Curt jetzt und blickte zärtlich in das Gesicht des lieblichen Geschöpfes an seiner Seite.

„O, Gott!“ seufzte er dann, „wenn es Dir doch gelingen möchte! Aber warum denkst Du gerade übermorgen zu sprechen, Kind?“ Wie ich Dir schon sagte, bin ich dann ja schon nicht mehr hier. Und doch hätte ich das Resultat Deines Versuchs so gern gleich erfahren.“

„Ei — ei!“ drohte Anna, und ein schwaches Lächeln huschte über ihre schönen Züge. „Bist Du denn so vergesslich, daß Du nicht mehr weißt, was

Vereinigung ehemaliger Schüler höherer Lehranstalten (12 Mann mit Fahne, die 3 Präsidenten zu Pferde und Alle in Couleurwicks), die Vereinigten Königl. Sächs. Militärvereine zu Chemnitz mit ca. 800 Mann, 16 Fahnen und Standarten und eigenem Musikchor.

Wiedau, 19. April. Heute mittag gegen 1 Uhr erhielt der ledige Fabrik Schlosser Eckler von hier von dem Alteisenhändler Kopsch einen Revolver zur Reparatur. Mit diesem begab sich Eckler in die Restauration zur Albrechtsburg, setzte sich dort zu einigen Gästen und zeigte die Waffe vor, wobei sich dieselbe entlud. Die Kugel ging dem gegenüber sitzenden Werkstättenarbeiter Neubauer in die Brust, sodaß derselbe einige Minuten darauf verstarb. Der Verstorbene ist 33 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Chemnitz, 19. April. Heute vormittag beging Herr Bahnmeister Wugler hier die Bahnstrecke und fand er dabei unterhalb der „Weibe“ in Leitelschänke auf den östlich liegenden Schienen 4 Steine vor, die, wenn sie unbemerkt geblieben wären, den 10 Uhr 40 Min. nach Leipzig fahrenden Zug zum Entgleisen bringen konnten; da dort die Böschung gerade ziemlich hoch ist, so würde ein solcher Unfall jedenfalls von höchst bedenklichen Folgen begleitet gewesen sein. Die bereits entdeckten Frevler waren ein 5- und ein 6-jähriger Junge. Auf derselben Strecke und gleichem Platze ist übrigens am Karfreitag gegen Abend ein Bahnwagen bei den Fenstern durchschossen worden, wahrscheinlich mittels eines Leichens.

Delsnig i. E., 19. April. In einer gestern abgehaltenen Kirchenvorstandssitzung, der auch Herr Bierling aus Dresden beizuwohnte, wurde beschlossen, für die hiesige Kirche ein neues Geläute anzukaufen. Mit der Ausführung wurde Herr Bierling betraut, welcher versprach, daß bis Pfingsten die neuen Glocken an Ort und Stelle sein sollten.

In Lunzenau wurde am Mittwoch mittag in einem Hause der inneren Stadt eine Kreuzotter gefangen, und zwar hinterm Ofen in der Stube. Das Reptil ist wahrscheinlich mit dem Holzfeuerungs-material dahin gekommen.

Schönlitz, 19. April. In einem benachbarten Dorfe ist der reichliche Karpsenstand eines Teiches auf ungewöhnliche Weise gänzlich vernichtet worden. Die ziemlich starke Eiskruste des Teiches hatte sich etwa 10 cm hoch mit Wasser bedeckt. Die auf den Wasserspiegel fallenden Frühjahrssonnenstrahlen hatten die Fische in diese leichte Wassersicht gelockt; von dort fanden sie am Abend den Rückweg zum Teichgrunde nicht wieder und waren am nächsten Morgen erstarrt, bezw. erfroren, da sich in der Nacht eine neue ziemlich starke Eidecke gebildet hatte.

Wie man aus Markt Leugast in Bayern schreibt, hatten die Leute dort beim Landen des Riesen-Luftballons aus Chemnitz große Furcht; sie nahmen vor dem vermeintlichen „Gottselbeins“ Reizhaus. Erst durch dringendes Zureden der Luftschiffer fanden sie sich bereit, beim Einlegen und Verpacken behilflich zu sein.

Berlin, 20. April. Das „Militär-Wochenblatt“ widmet dem König von Sachsen zu dessen Geburtsfest einen warmempfundnen Artikel, in dem es heißt: „Die 25. Wiederkehr der Ruhmes- und Ehrentage, welche das laufende Jahr uns bringt, läßt das Gedächtnis an die gewaltige That unsers Heeres und das ehrende Gedanken an die siegreichen Führer besonders lebendig in uns werden. Aber den erhebenden Empfindungen, welche sie wachrufen, gesellt sich der gerechte und tiefe Schmerz zu, die Reihe der Männer, denen Deutschland die stolzen Blätter seiner Geschichte verdankt, gelichtet zu sehen und in den Erinnerungstagen dieses Jahres so viele Jubelkranz an den letzten Ruhesstätten niederlegen

für ein Fest übermorgen in Raremba gefeiert wird?“

— Besinne Dich nur, Schatz!“ — „Ach Gott, ja, jetzt kommt mir's wieder in den Sinn: Der Geburtstag Deines Vaters fällt ja wohl auf diesen Tag?“

„Ganz recht, Curt! Und da er an derartigen Familienfesten stets ungewohnt weich gestimmt ist, will ich es versuchen, ihm zu unsern Gunsten in das Herz zu reden. Mein gutes Mütterchen riet mir dazu und verspricht auch, ihre Bitte mit der meinen zu vereinen. Denn daß ich Dir's nur sage: Stehst ganz auf unserer Seite und hat schon manches ungewohnte Wort dafür vom Vater hinnehmen müssen. Ueberhaupt, Schatz, wenn ich die treue Seele nicht mehr hätte, wäre ich schon längst vollends verzweifelt.“

„Die Gute — Liebe!“ rief Curt. „Möge der große Gott sie Dir noch recht lange erhalten! Doch nun sag' mir auch, mein Herz, wie willst Du mich über den Erfolg Deines Unternehmens unterrichten?“

„St' er ein guter, so depechiere ich Dir nur die drei Worte: „Wir erwarten Dich!“ In anderen Falle erhältst Du einen Brief von mir.“

Es war Zeit, daß sich die jungen Leute trennten. Ein Aufblick belehrte sie, wie die Reisenden das Wartezimmer zu verlassen begannen, um ihre Koupées aufzusuchen. Verstohlen drückten die Liebenden sich nun noch die Hände, dann schieden sie auch von einander. Curt vertiefte zuerst das Gemach und mischte sich unter das Publikum auf dem Bahnsteig. Anna aber huschte gleich darauf durch die nach der anderen Seite mündende Thür, welche sie auf einen Korridor führte. Dann eilte das junge Mädchen eine Treppe hinauf. Gleich darauf klopfte sie an

zu müssen. Um so dankbarer schlägt das Herz für das, was uns Gott erhalten, um so einmütiger wenden sich die Augen dem einzigen noch lebenden Armeeführer jenes unvergleichlichen Siegeszuges zu, der ungebogenen Feldengelast König Albert's von Sachsen. Der Geburtsfest dieses Fürsten wird weit über die Grenzen seines Landes hinaus und vor allem im ganzen deutschen Heere einen Widerhall dessen finden, was die Herzen der Sachsen an diesem Tage bewegt. In ihm verehrt das deutsche Heer einen seiner größten Führer und aus vollem Herzen vereinigt es sich am 23. April d. J. in dem innigen Wunsch: Gott erhalte König Albert von Sachsen!

Thüringen, 19. April. Ein hervorragender Fall von Opferfreudigkeit eines evangelischen Geistlichen ist aus Nordhausen zu berichten. Dort ist es seit alten Zeiten gebräuchlich, daß die Konfirmanden nach Abschluß der heiligen Handlung den Gemeindegeistlichen Geldgeschenke zuwenden, und zwar das sogenannte „Kleine“ und das sogenannte „große“ Geschenk. Der Superintendent Rosenthal von der Hauptkirche St. Nikolai hat diese Geschenke von jeher zwar auch angenommen, sie aber, ohne jemand hiervon zu sagen, auf der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt und jetzt, wo er eine Landpfarrstelle übernimmt, den auf rund 4800 Mk. angewachsenen Sparbuchbetrag seiner bisherigen Gemeinde als Grundstock zur Beschaffung einer neuen Orgel übergeben.

Rönnigsberg i. Am., 18. April. Morgen, Freitag, sollen hier wegen Verdachts des Giftmordes fünf Leichen, die bereits vor mehr als sechs Jahren bestattet sind, ausgegraben und gerichtsarztlich untersucht werden. Schon vor Wochen wurde bekannt, daß ein gewisser Springstein zu Prenzlau wegen Verdachts, seine vor kurzem plötzlich verstorbene Ehefrau vergiftet zu haben, verhaftet worden sei. Nachträglich verlautet, daß die Oeffnung der Leiche eine Vergiftung durch Strychnin ergeben, und daß man auch im Hause Springsteins solches Gift gefunden habe. Diese Entdeckung gab Veranlassung, nach dem Vorleben des mutmaßlichen Mörders umfassende Ermittlungen anzustellen, die eine Fülle belastendes Material ergaben und es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß Springstein eine ganze Reihe grauenhafter Verbrechen begangen hat. Vor sieben Jahren war Springstein in Königsberg in der Neumark als Schmiedemeister ansässig; zu seinem Hause gehörten sein Vater, seine Mutter, ein Bruder und eine Schwester, sowie ein Schmiedegeselle; außerdem wohnten in demselben Hause eine Lehrerin Fiebelkorn. Eines Tages erschien der genannte Bruder auf der Polizei und gab an, sein Vater sei von Springstein in Gemeinschaft mit seiner Schwester ermordet worden, indem beide den alten Schmiedemeister mit dem Kopf so lange in eine gefüllte Waffertonne gehalten hätten, bis er erstickt wäre. In der That hatte man den alten Mann den Abend vorher gesund auf der Straße gesehen und am nächsten Morgen als Leiche vorgefunden. Obwohl der Denunziation von Springsteins Bruder nicht allzu großes Gewicht beizulegen war, da er schon öfter Spuren von Wahnsinn gezeigt, geschah von der Polizei doch alles, um die dunkle Angelegenheit aufzuklären. Es fanden zahlreiche Vernehmungen statt, wobei unter anderem durch Zeugen bekannt wurde, daß der alte Springstein in der Todesnacht um Hilfe gerufen hatte. Auf Grund der angeordneten Obduktion, bei der als Todesursache bei dem angeblich Ermordeten Herzlähmung festgestellt wurde, wurde der bereits gefänglich eingezogene Angekuldigte wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Bruder, der die Bezeichnung erhoben hatte, wurde später ins Irrenhaus nach Sorau gebracht, wo er sich noch heute befindet. Kurze Zeit nach diesem

der Wohnung des Stationsvorstehers, dessen junge Frau ihr eine liebe Freundin war. . . .

Während Anna dann ein gemütliches Stündchen harmloser Plauderei bei dem lustigen Weibchen verlebte, schritt der junge Oberförster in Gedanken verloren durch den Wald. Anfangs befand er sich noch ganz unter dem Einfluß der ihm von der Geliebten eingehauchten Hoffnungsfreudigkeit. Je näher er aber der Stätte seiner Berufstätigkeit kam, desto deutlicher trat ihm auch das ganze Wesen des Försters wieder vor die Seele. Und statt der eben noch empfundenen Glückseligkeit bemächtigte sich seiner aufs Neue eine trübselige zum Verzweifeln geneigte Stimmung. Nach diese verblieb ihm auch bis zu seiner Abreise nach der Heimat. — — —

Da die Wachtmeisterin keine Ahnung von dem Besuch des Sohnes hatte, war sie natürlich überrascht, als er — um die sechste Abendstunde des nächsten Tages — ganz unerwartet bei ihr eintrat. Freilich erschrak Frau Martha sichtlich, als Curt ihr alsobald von den Schwierigkeiten sprach, die der sonst so gültige Förster seiner Verbindung mit der Geliebten entgegensetzte. Ja der Ausdruck tiefen Schmerzes legte sich bei dieser wenig vermuteten Mitteilung auf ihr feines bleiches Gesicht. Hatte sie Anna doch lieb wie eine Tochter und keinen trauteren Gedanken gefaßt, als in ihr die künftige Frau des Sohnes sehen zu dürfen. Aber mit dem Opfermut der Mutter beherrschte sie auch sofort wieder die eigenen Empfindungen und suchte Curt nunmehr über die Bitternisse zu trösten, die ihm die jüngste Vergangenheit gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis starben plötzlich in geringen Zwischenräumen die oben erwähnte, im Hause wohnende Lehrerin Fiebelkorn, sodann die betagte Mutter Springsteins und der Geselle, den man in einer Laube des Gartens erhängt vorfand. Die Schwester hatte sich inzwischen mit einem Schmied Vock verheiratet, der ebenfalls nicht lange nach der Hochzeit und kurze Zeit nachdem er sich in eine Lebensversicherung eingekauft hatte, plötzlich starb. Auch das erst einige Wochen alte Kind der Schwester starb dann in der gleichen Weise. Vor ungefähr drei Jahren verzog Springstein mit der Schwester nach Anklam und von dort nach Prenzlau, wo jetzt die Anklage gegen ihn wegen Ermordung seiner Ehefrau schwebt. In den letzten Tagen sind sehr zahlreiche Vernehmungen vorgenommen worden, wobei u. a. auch festgestellt wurde, daß der Angeklagte seiner Zeit auf einen Giftschein in kurzen Zwischenräumen fünf Mal teils Strichnitin, teils Arsenit aus der Apotheke entnommen hat.

§ Um sich der Militärdienstpflicht zu entziehen, hat sich der Pferdehändler Peter Wanzke aus Ellguth am 8. Januar d. J. die Hälfte des rechten Zeigefingers abgehakt. Die Strafkammer in Reife verurteilte ihn dafür zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Wanzke wurde sofort in Haft genommen.

§ Im Jahre 1880 wurde die Arbeiterin Ernestine Krause aus Schwarzbeck, Kreis Lauban, wegen Mordes zum Tode verurteilt, welche Strafe bekanntlich Kaiser Wilhelm I. in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandelte. Die K. wurde nach dem Zuchthaus in Sagan überführt, und hat sich in den 15 Jahren ihrer Haft so gut geführt, daß die Direktion der Anstalt sich bezüglich Begnadigung der reuigen Sünderin an den Herrn Justizminister wandte, der wiederum dieserwegen beim Kaiser vorstellig wurde. Am Sonnabend traf das Kaiserliche Begnadigungsschreiben in Sagan ein und die K. wurde sofort in Freiheit gesetzt.

§ Das jetzt zur Ausfahrt nach Ostafrika beorderte Panzerschiff „Kaiser“ gehört zur Marinestation der Ostsee, besitzt 7676 Tonnen Displacement, Maschinen von 8000 Pferdekraften und 644 Mann Besatzung. Das Schiff ist im letzten Jahre modernisiert worden und hat zu seiner schweren Artillerie

eine größere Anzahl Schnellfeuergeschütze hinzugefügt erhalten. Gegenwärtig liegt der Panzer „Kaiser“ in Wilhelmshaven, um für den obengenannten Zweck seine Ausrüstung zu erhalten, welche noch bis Ende dieses Monats fertig gestellt werden soll. Zum Kommandanten des „Kaiser“ ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. April Kapitän zur See Jaeschke, bisher Vorstand der Zentralabteilung des Reichs-Marineamts, ernannt worden.

§ Als Grund für die Entsendung des Panzerschiffes „Kaiser“ und des Kreuzers „Prinzess Wilhelm“ nach Ostafrika giebt die „Post“ an, daß erstens für die beiden aus Ostafrika kürzlich abgerufenen Schiffe „Alexandrine“ und „Wolf“ Ersatz geschaffen werden müsse und zweitens eine Verstärkung des deutschen Geschwaders schon mit Rücksicht auf die Verstärkung der fremden Geschwader dort erfolgen mußte. Nach dem Erscheinen der beiden Schiffe „Kaiser“ und „Prinzess Wilhelm“ in Ostafrika, welche Mitte Juni erfolgen dürfte, würde das deutsche Geschwader dort insgesamt 2000 Mann Besatzung, also über 10% des gesamten Mannschaftsbestandes der deutschen Marine haben.

§ Die Anwendung von Aluminiumgeschossen an Stelle der bisher im Gebrauch befindlichen Bleigeschosse wird jetzt bei Volksunruhen in Frankreich definitiv eingeführt. Die Geschosse verlieren schon auf eine Entfernung von 150 m viel von ihrer ursprünglichen Kraft und büßen dieselbe bei 200 m vollkommen ein; sie werden daher nach jeder Richtung hin das beste Resultat ergeben, denn einerseits führen sie nur Betäubung oder Verwundungen herbei, die eine Verhaftung oder Ueberführung ins Gefängnis ermöglichen, und andererseits sind die erhaltenen Verletzungen so leicht, daß die Betroffenen sich schon nach wenigen Tagen wieder hergestellt sehen. Auch in Deutschland dürften sich diese Aluminiumgeschosse besonders für Wachtposten empfehlen, um die gerade in letzter Zeit vorgekommenen schweren Verwundungen oder Tötungen wegen geringer Vergehen aus der Welt zu schaffen.

** Latbach, 20. April. In der vergangenen Nacht fanden geringe Erdschwanckungen statt, denen 9 1/4 Uhr ein starker Stoß folgte. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht vielfach in ihren Wohnräumen,

sonst auch in Schulräumen, Eisenbahnwaggons, Baracken und Zelten. Das Regenwetter hält an. Heute früh traf der Bundes-Präsident des Roten Kreuzes hier ein. Die Wiener Rettungs-Gesellschaft begann heute früh ihre Thätigkeit. Die von den Wiener Volksküchen heute mittag eingetroffenen beträchtlichen Speisevorräte gelangten auf fünf öffentlichen Plätzen zur Verteilung. Zu den Sicherungsarbeiten ist eine weitere Kompanie Pioniere erbeten worden. Die Krain'sche Sparkasse läßt täglich viele Hundert Personen speisen. Die Verteilung der Kaiser'spende in Teilsbeträgen von 10-20 Gulden hat gestern begonnen und wird heute fortgesetzt.

** Triest, 19. April. Privatbesuchen von Sizilien berichten von einem furchtbaren Erdbeben, welches am vergangenen Montag in der Provinz Syrakus gehaust haben soll. Paläste, Kirchen und Häuser seien eingestürzt.

Vermischtes.

* Was ein Hase verzehren kann! Ein schlesischer Jagdhaber hat seit etwa Jahresfrist einen Hasen, der durch Zufall in Gefangenschaft geriet, in seinem Gehöft. Freund Lampe hat dadurch zu einer interessanten Statistik zuverlässiges Material gegeben. Der Gefangene verzehrt täglich zwei Kilogramm Heu, 750 Gramm Runkelrüben und eine Flasche Milch. 1000 Hasen würden demnach innerhalb eines Jahres etwa 100 Waggonladungen Futtermittel beanspruchen, die einen Wert von ungefähr 50 000 Mk. haben.

Goldföner.

Wer sich das Göttliche will und das Höchste im Leben erfichten, Schene nicht Arbeit und Kampf, wage sich kühn in den Sturm; Nur ungewöhnliche Kraft darf nach Ungewöhnlichem streben.

Ach, welch ein Reizen ist's von üblem Leben, Wo Todes Ra'n erregt solch Entsetzen.
Shakespeare.

Wutmaßliche Witterung für den 23. April:
(Aufgestellte Prognose nach dem Lamprecht'schen Wettertelegraph.)

Veränderliche Bewölkung mit geringen Niederschlägen, später wahrscheinlich aufheiternd.

Gasthof zu Hohndorf.
Heute Dienstag, zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs,
Grosse Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
C. Kalich.

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.
Heute Dienstag, zum Geburtstag Sr. Maj. des Königs, von abends 1/28 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Paul Röthold.

Ortskrankenkassen-, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge fällig!

Eine Sparkasse
ist Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee für jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:
Gebrannter Bohnenkaffee kostet im Detail per Pfund Mk. 1.50 bis Mk. 2.20.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee per Pfd. höchstens 45 Pfg.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee gemischt, richtig zubereitet, schmeckt besser und ist gesünder wie Bohnenkaffee allein.

Thüringer und Geithainer Kalk
ist stets zu haben in der
Kalk-Niederlage am Bahnhof.
Paul Beyerlein.

Ein Sohn
achtbarer Eltern, welcher Lust hat
Schuhmacher
zu werden, findet gutes Unterkommen bei
Emil Müller, Schuhmacherstr.

Gut eingebrachtes
Gartenheu und Grummet,
ungefähr 50 Ctr., ist zu verkaufen bei
Eduard Landgraf,
Fleischer in Hohndorf.

Stenographie.
Mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend, beabsichtigt der hiesige **Stenographenverein Gabelsberger** bei genügender Beteiligung einen
Abendkursus
für Herren abzuhalten.

Hierzu ergebenst einladend erbittet gefl. Anmeldungen bis zum **30. d. M.**
J. A. Hugo Goldig.

Einige Vogelkäfige
werden gekauft. Auskunft durch die
Expedition des Tageblattes.

Allen denen,
welche am **Magen leiden**, bin ich
gern bereit, unentgeltlich mitzuteilen,
wie sehr ich am Magen gelitten und wie
ich ungeachtet meines hohen Alters da-
von befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.
Linden bei Hannover.

Ein Webergeselle
auf Wechsellode wird gesucht
Callberg, Kirchgasse Nr. 56.

Einen Färbereiarbeiter
sucht
W. Keilberg.

Danksagung.
Seit längerer Zeit litt ich an einer
offenen Wunde am Bein, sodaß ich kaum
gehen konnte. Die zu Rate gezogenen
Ärzte konnten mir nicht helfen und
hatten auch angewandte Hausmittel
keinen Erfolg. Da erfuhr ich die Adresse
des Herrn Dr. med. Volbeding in
Düsseldorf, homöopath. Arzt,
Königsallee 6 und wandte ich mich
in meiner Not an diesen. Demselben
gelang in ganz kurzer Zeit mich von
meinen Leiden zu befreien, sodaß ich heute
wieder gänzlich hergestellt bin.
Ich kann daher nicht unterlassen, ge-
nanntem Herrn Dr. Volbeding hierfür
meinen besten Dank auszusprechen.
Waldbüschchen in Bayern.

Marie Urban,
Raufmanns-Gattin.
Zwei Stuben
mit Zubehör sind zu vermieten bei
Wilhelm Böschmann.

Apollo.
Nächsten Freitag abend 8 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung:

1. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder,
2. Rechnungsablage u.

Der Vorstand.

Bische's Restaurant.
Heute Dienstag **Schlachtfest**,
wozu ergebenst einladet
der Ob.

Conserven
in großer Auswahl, als:
Stangenpargel,
Bruchspargel,
junge Erbsen,
Schnittbohnen,
Pfifferlinge
empfiehlt zu billigsten Preisen
Ed. Meßner.

Freunden u. Bekannten hier-
durch zur Nachricht, daß unsre
gute Mutter, Groß- u. Schwie-
germutter, die Witwe
Christiane Sophie Meißner,
im 75. Lebensjahre nach länge-
rem schweren Leiden heute früh
sanft und ruhig verschieden ist.
Lichtenstein,
den 22. April 1895.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag früh 1/8 Uhr von
Chemnitzberg Nr. 32 aus statt.